

#Die Versammlung, abgesondert von der Welt

Und so ist es auch in Bezug auf die Versammlung Gottes in dieser Welt, die im geistlichen Sinn eine Wüste genannt werden kann. Von Gott aus gesehen ist diese Gemeinde nicht von der Welt. Sie ist ebenso vollständig von ihr getrennt, wie das Lager Israels von Ägypten. Die Wasser des Roten Meeres flossen zwischen diesem Lager und Ägypten, und die noch tieferen und dunkleren Wasser des Todes Christi fließen zwischen der Versammlung Gottes und der gegenwärtigen bösen Welt. Es ist unmöglich, sich eine vollständigere Trennung vorzustellen. Unser Herr Christus sagt: „Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin“ (Joh 17,16). Der nächste Punkt, der uns am Lager Israels auffällt, war, dass es völlig auf Gott angewiesen und von ihm abhängig war. Nun, was könnte abhängiger sein als die Versammlung Gottes in dieser Welt? Sie hat nichts in sich selbst und nichts aus sich selbst. Sie befindet sich mitten in einer geistlichen Wüste, einer traurigen Einöde, einer weiten, furchtbaren Wildnis, in der es buchstäblich nichts gibt, wovon sie leben kann. Es gibt in dem Bereich dieser Welt nicht einen Tropfen Wasser für sie, nicht einen einzigen Bissen geeigneter Nahrung. Auch insofern, als die Versammlung allen Arten feindlicher Einflüsse ausgesetzt ist, besteht eine Parallele zwischen ihr und dem Lager der Israeliten. Es gibt nicht einen einzigen günstigen Einfluss, alles ist gegen sie gerichtet. Sie gleicht einer ausländischen Pflanze, die in ein anderes Klima gehört und in eine Gegend verpflanzt wurde, in der beides, Erdboden und Atmosphäre, ihr nicht entsprechen. Das ist Gottes Versammlung in der Welt, abgesondert, abhängig, wehrlos und völlig auf Gott angewiesen. Wir können wirklich sagen, dass das, was Israel buchstäblich war, die Versammlung im geistlichen Sinn ist; und weiter, dass das, was die Wüste im buchstäblichen Sinn für Israel war, die Welt im geistlichen Sinn für die Versammlung Gottes ist. Die Wüste war für Israel der Schauplatz der Mühe und Gefahr, nicht aber der Bereich, aus dem ihm seine Hilfsquellen und seine Freude zuwuchsen; und so ist die Welt der Schauplatz der Mühe und Gefahr für die Versammlung, sie birgt für sie weder Freude noch irgendetwas, was sie bedarf. Es ist gut, wenn man das in seiner ganzen geistlichen Tragweite begreift. Die Versammlung Gottes in der Welt ist wie die „Gemeinde in der Wüste“ ganz und gar auf den lebendigen Gott angewiesen. Es sei noch einmal daran erinnert, dass es hier um den göttlichen Standpunkt geht, um das, was die Versammlung von Gott her gesehen ist. Wenn wir sie von einem menschlichen Gesichtspunkt aus betrachten, so, wie sie in ihrem eigenen tatsächlichen praktischen Zustand ist, dann ist es leider ganz anders. Aber damit beschäftigen wir uns jetzt nicht. Erinnern wir uns für einen Augenblick daran, dass es jetzt ebenso wirklich die Versammlung Gottes, den Leib Christi gibt, wie es früher ein Lager in der Wüste gegeben hat, eine Versammlung in der Einöde. Zweifellos wussten damals die Völker der Welt wenig über jene Versammlung und kümmerten sich erst recht nicht darum; aber das veränderte die Tatsache selbst nicht, und so ist es auch jetzt. Die Menschen dieser Welt wissen wenig über die Versammlung Gottes und rechnen ganz gewiss nicht mit ihr; aber das berührt in keiner Weise die große Wahrheit, dass sie tatsächlich in dieser Welt ist und immer war, seit der Heilige Geist am Pfingsttag auf die Erde herabkam. Wohl hatte früher jene Gemeinde in der Wüste ihre Prüfungen, ihre Konflikte, ihre internen Erschütterungen und ihre zahl- und namenlosen Schwierigkeiten, die nach all den Hilfsquellen riefen, die in Gott waren.

Aber trotz der Sünde und der Rebellion gab es dort immer noch diesen auffallenden Tatbestand, der von Menschen, von Teufeln und von Engeln zur Kenntnis genommen werden konnte: nämlich die ungeheuer große Gemeinde von ungefähr drei Millionen Menschen, die durch die Wildnis wanderte, völlig abhängig von einem unsichtbaren Arm, geführt und versorgt von dem ewigen Gott, dessen Auge sich niemals für einen Augenblick von ihnen wandte. Ja gewiss, Er wohnte mitten unter ihnen, und in all ihrem Unglauben, ihrer Vergesslichkeit, ihrer Undankbarkeit und Aufsässigkeit verließ Er sie doch niemals. Gott war da, um sie Tag und Nacht zu versorgen und zu leiten. Tag für Tag gab Er ihnen Brot vom Himmel, und Er ließ ihnen Wasser aus dem Kieselfelsen fließen. Das war gewiss eine erstaunliche Tatsache. Gott hatte eine Gemeinde in der Wüste, die von allen Völkern um sie herum getrennt und auf ihn selbst angewiesen war. Es kann, wie gesagt, sein, dass die Völker der Welt über diese Gemeinde nichts wussten, sich nicht darum kümmerten und sich auch keinerlei Gedanken um sie machten. Und das war, wie gesagt, ein Abbild – ein Abbild von etwas, das bereits seit über neunzehnhundert Jahren besteht, das noch besteht und das bestehen wird, bis unser Herr Christus wiederkommt; es war ein Abbild der Versammlung Gottes in der Welt. Wie wichtig ist es, das zu beachten! Wie sehr hat man es aus den Augen verloren und wie wenig verstanden, auch jetzt noch! Und doch ist jeder Christ in ernster Weise verantwortlich dafür, dass er es erkennt und auch praktisch danach handelt; er kann dieser Verantwortung nicht entgehen. Es gibt eine Gemeinde, die durch diese Welt zieht wie früher Israel durch die Wüste gezogen ist. Und ebenso, wie Israel in der Wüste keine Quellen fand, sollte die Versammlung Gottes keine Quellen finden in der Welt. Wenn es doch so wäre, ist sie nicht treu ihrem Herrn gegenüber.